

oder der Erwerb einer Glocke aus dem 13. Jahrhundert durch das Glockenmuseum der Stadt Gescher.

Eine Chronik des Kreises Borken über den Zeitraum Juli 1991 bis Juni 1992 sowie eine Aufstellung der neu erschienenen Heimatliteratur im Anhang runden diese illustrierte Beitragssammlung ab.

Ingrun Osterfinke

*Jochen-Christoph Kaiser/Kurt Nowak/Michael Schwartz, Eugenik – Sterilisation – „Euthanasie“, Politische Biologie in Deutschland 1895 – 1945, Eine Dokumentation, Buchverlag Union, Berlin 1992, 350 S.*

Hier haben sich drei kompetente, durch einschlägige Veröffentlichungen ausgewiesene Autoren zusammengetan, um ein Grundlagenwerk zum im Titel deutlich umrissenen Thema in Form einer Quellenedition vorzulegen.

Eine Quellenpublikation macht es dem Leser nicht unbedingt leicht. Die Erschließung von Originalzeugnissen erfordert Vorkenntnisse, Zeit und methodisches Rüstzeug. Dafür allerdings ermöglicht die intensive Interpretation von Texten die eigenständige Erarbeitung fundierter Urteile. Um es deutlich zu sagen: In diesem Fall lohnt sich diese Mühe.

Die Bearbeiter haben bewußt darauf verzichtet, die 306 ganz oder in Auszügen abgedruckten Dokumente einzeln zu kommentieren. Einführung in die Thematik und Einordnung des Forschungsstandes ermöglicht aber die sehr konzentriert geschriebene zweiundzwanzigseitige Einleitung. Deziert wenden sich die Autoren gegen Positionen, die „eine geradlinige Teleologie vom Sozialdarwinismus über die Eugenik und Rassenhygiene hin zur NS-„Euthanasie“ postulieren. Sie argumentieren: „Zwar haben Eugenik und Euthanasiegedanke grundlegende sozialdarwinistische Prämissen gemein, jedoch ist schwerlich zu übersehen, daß Inhalte, Motive, aber auch Trägerschichten großenteils differieren.“

Die Quellen stammen aus zeitgenössischem Schrifttum, wobei grundlegende Werke ebenso wie „Graue Literatur“ berücksichtigt wurden, sowie zu etwa gleichen Teilen aus kirchlichen und staatlichen Archiven; auch einige bisher unbekannte Dokumente werden erstmals veröffentlicht.

„Das Christentum war von jeher unbrauchbar, wenn es Erhaltung und Pflege rassischer Kräfte galt. Rasse und Volk sind für das Christentum gar nicht vorhanden [...]. Das Christentum sieht über so geringe Sachen hochfahrend hinweg: Es kennt bloß die eine Herde und den einen Hirten.“ Hätte der Autor dieser noch im Kaiserreich geschriebenen Polemik doch recht behalten! Im sechsten Abschnitt des Buches unter der Überschrift „Verweigerung und Widerstand“ finden sich zwar hauptsächlich Verlautbarungen aus kirchlichen Kreisen, viele andere Stellungnahmen aus dem kirchlichen Raum provozieren allerdings zum kritischen Nachdenken über das Verhältnis von Kirche und Zeitgeist. „Die in ihrer Sprache durchaus deutliche Eingabepolitik der Kirchenleitungen zeigte sich dem Machtgefüge des ‚Dritten Reiches‘ ebensowenig gewachsen wie die Versuche der Pastoren Braune und v. Bodelschwingh, über ‚heiße Drähte‘ zur staatlichen Verwaltung die Aktionen des Maßnahmenstaates aufzuhalten“, lautet die zusammenfassende Bewertung von Kaiser, Nowak und Schwartz. Die Einbettung der kirchlichen Quellen in die breite Überlieferung nichtkirchlicher, etwa

juristischer, medizinischer, administrativer, psychiatrischer Herkunft verdeutlicht die Einbeziehung auch des theologisch-ethischen Diskurses und des diakonisch-praktischen Hilfehandelns in die allgemeinen Trends der deutschen Gesellschaftsgeschichte.

Der Band wird abgerundet durch eine sorgfältig gegliederte Auswahlbibliographie, mit der sich die wichtigsten Titel der mittlerweile äußerst umfangreichen Literatur erschließen lassen.

Fazit: An dieser Quellensammlung kann niemand vorbeigehen, der sich ein historisch fundiertes Urteil zu einem Themenkomplex bilden will, der in Kirche und Diakonie – provoziert durch die Peter-Singer-Debatte – wieder diskutiert wird und vermutlich seine Aktualität und Relevanz nicht so schnell verlieren wird.

Reinhard van Spankeren

*Ralf Seidel/Wolfgang Franz Werner, Psychiatrie im Abgrund, Spurensuche und Standortbestimmung nach den NS-Psychiatrie-Verbrechen, hrsg. von der Archivberatungsstelle Rheinland, Rheinland-Verlag GmbH, Köln in Kommission bei Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn 1991, 182 S.*

Noch vor wenigen Jahren konnte man jeden Literaturbericht zum Nationalsozialismus mit der Standardfloskel einleiten, Veröffentlichungen zum Thema „... im Dritten Reich“ seien Mangelware. Das ist heute nicht mehr möglich. Es gibt wohl kaum noch eine Kleinstadt, kaum eine Kirchengemeinde, kaum noch eine Institution oder Organisation, deren Jahre „unterm Hakenkreuz“ nicht erforscht wären.

Die Archive sind geöffnet, die Theoriekonzepte entfaltet, das Methodenbewußtsein ist geschärft und vielfältige Formen der Darstellung sind erprobt. Angesichts der Literaturlfülle fällt die Orientierung allerdings eher schwer, und wissenschaftliche Kontroversen etwa um die „Historisierung“ sind nicht ausgestanden, was direkte Auswirkungen auf die Frage nach dem „Lernen aus der Geschichte“ hat. Es scheint so, als ob sich, nachdem das Zeitalter der großen Theorien offenbar zu Ende gegangen ist, Erkenntnisgewinne vor allem an eher eingegrenzten Gegenständen und am regionalen Beispiel erzielen ließen.

Der hier vorzustellende Band dokumentiert, ergänzt um einige zusätzliche Beiträge, die Ergebnisse einer vom Landschaftsverband Rheinland 1989 unter dem Titel „Medizin ohne Menschlichkeit“ in Mönchengladbach abgehaltenen Tagung. Ein Arzt und ein Historiker fungieren als Herausgeber, und das Spektrum der thematischen und methodischen Zugriffe ist breit. In einem ersten Abschnitt wird allgemein über die Ermordung der Geisteskranken in Deutschland informiert, dann folgen Berichte über das Schicksal psychisch kranker und behinderter Menschen aus der Rheinprovinz im Nationalsozialismus, zwei Autoren fragen nach Ärzten und Pflögern „zwischen Mittäterschaft und Widerstand“, und vier Aufsätze bemühen sich unter der Überschrift „Die ‚Euthanasie‘ von heute aus gesehen“ um Erklärungsansätze zur wissenschaftlichen Aufhellung dieses dunklen Kapitels. Der Gehalt der Beiträge ist unterschiedlich, in manchen dominieren Pädagogisierung und Moralisierung, in anderen überwiegt nüchterne Bestandsaufnahme. „Auch die Psychiatrie teilt die Ambivalenzen des Zeitalters“, stellt Dirk Blasius in seinem überaus lesenswerten Aufsatz „Psychiatrie und Krankenmord in der